

Junge Dermatologen entdecken die Geschichte Ihres Faches

Mittagsseminar der Arbeitsgemeinschaft für Geschichte der Dermatologie und Venerologie e.V. (AGDV) am 9. Mai 2003, 12:45-13:45

„Wer seine Vergangenheit nicht kennt, geht blind in die Zukunft.“

Die jüngste Arbeitsgemeinschaft der DDG (wir berichteten, Dermaforum Nr. 4/2003) widmet sich den ältesten Fragestellungen. Denn im Mittelpunkt stehen Fragen nach dem Woher und dem Wohin. Zum Auftakt ihrer öffentlichen Aktivitäten veranstaltet die AGDV am 7.5.2003 um 14:30 eine wissenschaftlichen Sitzung zum Thema „Dermatologen als Entdecker und Erfinder“ mit anschließender Mitgliederversammlung. Zusätzlich bestreitet die AGDV auch ein Mittagsseminar. Der Titel lautet: „Junge Dermatologen entdecken die Geschichte Ihres Faches.“ Drei junge Hautfachärzte berichten am 9. Mai 2003, 12:45-13:45, über ihren ganz persönlichen Zugang zur Medizingeschichte. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte ist eine Frage des Interesses aber auch der Zeit. Viele finden daher erst als Pensionäre die Ruhe zum Schreiben. Das Interesse wird aber oft schon sehr früh geweckt. So ist die Beschäftigung mit geschichtlichen Fragestellungen durchaus kein für das Senium reservierter Zeitvertreib, sondern ein notwendiges Hinterfragen der Gegenwart mit Blick in die Zukunft. Die drei jungen Redner werden versuchen, diese These durch lebendige und lebensnahe Vorträge zu untermauern.

Dr. Christoph Löser aus Gießen berichtet beispielsweise über seine Wurzeln in der großen Münchner Klinik und seine Erfahrungen als Mitglied in der amerikanischen History of Dermatology Society. Sein Vortrag berührt dabei Fragen wie: „Blüht deutschen Hautkliniken das gleiche Schicksal wie dem St. John's hospital in England? Was wissen die Amerikaner über Ehlers? Was lernen wir heute noch von den Alten über Skabies? Wo hilft das Sammeln alter Lehrbücher in der klinischen Gegenwart?“ Seine Schlußfolgerung ist, daß Geschichtsbewußtsein Einsichten fördert: Wer sucht, der findet von der täglichen Dermatologie zu den Wurzeln unseres Faches.

Als Dermatologe an der Zürcher Universitätsklinik und als Medizinhistoriker an der Universität Zürich hat Dr. Michael Geiges die Beschäftigung mit der Fachgeschichte sogar zu seinem Beruf gemacht. Er ist in einem idealen Umfeld tätig, um als Museumskonservator die über 1800 realistischen Wachsmoulagagen der Zürcher Moulagensammlung zu pflegen und bearbeiten. Sein Vortrag trägt daher auch den Titel: „Moulagagen – lebensechte Medizingeschichte“. Denn über die einmaligen Dokumente kann die Geschichte der Dermatologie eindrucklich nacherlebt und aufgezeigt werden. Schwerpunkte der letzten Jahre waren: der Wandel der Hautpilzkrankungen (Vom Erbgrind zum Fusspilz), die Öffentlichkeitsarbeit im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten (Feind im Blut) und Patientenschicksale in der Chirurgischen Klinik um 1920 (Chirurgie in Wachs).

Frau Dr. Krämer-Schulheiss wiederum schlägt einen Bogen von Andy Warhol's Nase zur Hochdrucklokanästhesie als Vorläufer der Tumescenz-Methode. Daneben widmet Sie sich Fragen zum Verhältnis der Urologie zur Dermatologie: „Warum sind Urologen aus historischer Sicht halbe Dermatologen? Was ist ein aszendierender Urologe? Warum ist heute ein wichtiger Preis der Deutschen Urologischen Gesellschaft nach dem Dermatologen Oberländer benannt?“ Ihr Fazit: Die Geschichte liegt auf der Straße, man muß sie nur aufheben.